

Laibacher Zeitung.



Nr. 128.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dinstag, 6. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 5 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai d. J. dem Bezirksrichter in Schwachat Joseph Maximilian Preiß n. Anerkennung seiner vielfährigen treuen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Glaser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai d. J. dem Bezirksrichter Wenzel Rößler in Landskron, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vielfährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Mai d. J. dem Stadtbaumeister Franz Halmshäger in Wien in Anerkennung seines vielfährigen verdienstlichen Wirkens im Bausache den Titel eines Baurathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Mai d. J. dem Oberinspector des Polizei-Agenten-Institutes in Wien Albert Stehling in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Auscultanten Jakob Munda zum Bezirksgerichtsadjuncten im Sprengel des Oberlandesgerichtes Graz ernannt.

Am 1. Juni 1876 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bis in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 70 den Staatsvertrag zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Schweiz vom 1. Dezember 1875 wegen Regelung der Niederlassungsverhältnisse, Befreiung vom Militärdienste und den Militärsteuern, gleichmäßiger Benennung der beiderseitigen Staatsangehörigen in dem Gebiete des anderen vertragenden Theiles, gegenseitiger unentgeltlicher Verpflegung der mittellosen erkrankten oder verunglückten Staatsangehörigen und gegenseitiger kostenfreien Mittheilung von amtlichen Auszügen aus den Geburts-, Trauungs- und Sterberegistern;

Nr. 71 die Verordnung der Ministerien des Ackerbaues und des Handels vom 28. April 1876, betreffend die Umwandlung der im Vergesetze vom 23. Mai 1854 vorkommenden Maße in metrisches Maß;

Nr. 72 das Gesetz vom 8. Mai 1876, betreffend den Abschluß eines Uebereinkommens mit der Landesvertretung von Krain zur Regelung der Verhältnisse des Staates zu dem Grundentlastungsfonds für Krain;

Nr. 73 die Verordnung des k. k. Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium vom 20. Mai 1876, betreffend die Vierzehnertransporte.

(Wr. Ztg. Nr. 125 vom 1. Juni.)

Feuilleton.

Vom krainisch-küstenländischen Forstverein.

Dem Beschlusse der vorjährigen Wanderversammlung gemäß tagte der krainisch-küstenländische Forstverein am 25. Mai im Weichbilde der Stadt Görz. Wol hatte das böse Wetter die Theilnahme an dieser Jahresversammlung einigermaßen geschädigt, dennoch aber waren nahezu alle Gauen von Krain-Küstenland dabei vertreten. Sonzo und Save, Kulpa und Reka, der Quarnero und die istranische Küste, sowie Triest und selbst Dalmatien — insbesondere alle großen Waldbesitzer Krains — hatten ihre Boten entsandt zu dem diesjährigen Stellbühnen unserer Forstwirthe.

So fanden sich denn am 25. Mai vormittags an 60 Mitglieder des Vereines im reich geschmückten Saale des Görzer Schützenhauses ein, woselbst auch Hofrath Baron Rechbach, Dr. Ritter v. Paier, Anton Graf Altems und Wilhelm Ritter v. Zahony, als Vertreter der Regierung, des Görzer Landesausschusses und der Ackerbaugesellschaft, erschienen waren.

Um halb 10 Uhr eröffnete der Obmann, Landesforstinspector Salzer, die Versammlung, indem er die erschienenen Gäste und Vereinsmitglieder herzlich willkommen hieß. Dem hierauf verlesenen Rechenschaftsberichte des Vereinsausschusses entnehmen wir, daß der Verein gegenwärtig 160 Mitglieder zählt und schon im ersten Bestehensjahre eine sehr lebhafteste Thätigkeit ent-

Nichtamtlicher Theil.

Aus den Delegationen.

9. Plenarsitzung der reichsräthlichen Delegation.

Budapest, 1. Juni.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: FML. Benedek, Sectionschef Freiherr v. Hofmann, Vice-Admiral Freiherr v. Böck und Sectionsrath Kraus.

Den Delegierten Dr. Vanhans, Baron Rübeck und Schaup wurde vom Präsidium ein dreitägiger Urlaub bewilligt.

Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Budgetausschusses über die Runtien der ungarischen Delegation, betreffend den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums, des gemeinsamen obersten Rechnungshofes und der Kriegsmarine. Die Delegation tritt den gestern mitgetheilten diesbezüglichen Anträgen ihres Budgetausschusses ohne Debatte bei.

Die nächste Sitzung findet heute nachmittags 4 Uhr statt und stehen weitere Runtien auf der Tagesordnung.

10. Plenarsitzung.

1. Juni, Nachmittag.

In der heutigen Nachmittagsitzung der reichsräthlichen Delegation wurde nach vorausgegangener Sitzung des Budgetausschusses von diesem letzteren bezüglich der seitens der ungarischen Delegation eingelangten Runtien, betreffend das ordentliche Erneuern des Heeres und den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern, berichtet.

Bezüglich des Voranrages des Reichs-Kriegsministeriums bestehen nur bei den Titeln 7, 13, 16 und 25 Differenzen zwischen den Beschlüssen der Delegation des Reichsrathes und jenen der ungarischen Delegation, und zwar bewilligte die Delegation des Reichsrathes beim Titel 7, „Truppenkörper und allgemeine Truppenauslagen“, um 20,048 fl., beim Titel 13, „Technische Artillerie“, um 45,280 fl., beim Titel 16, „Genie- und Militär-Baubirectionen“, um 25,352 fl. und beim Titel 25, „Unterhaltungsauslagen“, um 2606 Gulden weniger als die Delegation des ungarischen Reichstages.

Ueber Antrag des Ausschusses wird ohne Debatte der Beschluß gefaßt, bei den eigenen Beschlüssen zu beharren.

Die Differenzen, betreffend den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern, bestehen lediglich darin, daß die reichsräthliche Delegation eine Abrundung der Ziffern beschloß, während die ungarische Delegation die Regierungsvorlage unverändert annahm. Ueber Antrag des Budgetausschusses wurde beschlossen, den diesfälligen Beschlüssen der ungarischen Delegation beizutreten.

faltet hat. Er betheiligte sich an dem ersten und zweiten cisleithanischen Forstcongresse in Wien, an den Beratungen über die Forstgesetzreform in Triest und Laibach, knüpfte Verbindungen an mit allen Forstvereinen Oesterreichs und bot seinen Mitgliedern durch das erste Heft der „Mittheilungen“* auch schon eine literarische Gabe von nicht zu unterschätzendem Werthe.

Die nun folgende Besprechung der einzelnen Themat, rücksichtlich welcher wir unsere Leser auf das im Herbste d. J. erscheinende zweite Heft der Vereinsmittheilungen verweisen müssen, förderte in allen Beschlüssen eine bemerkenswerthe Einheit der Anschauungen zutage. Als wichtig auch für Krain heben wir hervor, daß beim ersten Thema:

„Auf welche Art könnte für die nachhaltige Beschaffung und Heranbildung eines tüchtigen Forstschul- und technischen Hilfspersonals gesorgt werden?“

auch das Institut der Waldbauschulen zur Sprache kam und die Versammlung sich, entgegen dem bisherigen System, für die Errichtung von sogenannten Meisterschulen auf lehrreichen Revieren und die Einführung von waldbaulichen Lehrkursen bei jenen Ackerbauschulen entschied, denen geeignete Schulforste und Lehrkräfte aus dem Stande der Staats- oder Privatforstbeamten zur Verfügung stehen.

Den vierstündigen Verhandlungen folgte, wie dies nicht anders sein kann, das Banket. Als beim dritten Gange Obmann Salzer das Glas auf das Wohl

* Wir besprechen diese Mittheilungen nächstens. D. Red.

Außerdem besteht eine Differenz rücksichtlich des Beschlusses wegen Bewilligung von Nachtragscrediten für Unterstüzungen an die Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina. Die reichsräthliche Delegation beschloß bekanntlich: die pro 1876 bewilligten Nachtragscredite per 519,727 fl. haben für das ganze Jahr zu gelten, während die ungarische Delegation denselben Betrag nur für die ersten vier Monate des Jahres 1876 bewilligte. Ueber Antrag des Budgetausschusses beschloß die Delegation, bei ihrem gefaßten Beschlusse zu verharren.

Die nächste Sitzung findet morgen 1 Uhr nachmittags statt. Tagesordnung: Bericht über die Runtien.

Die Ereignisse in Konstantinopel und die ausländische Presse.

Interessant ist es, die Verschiedenheit der Meinungen kennen zu lernen, die sich über die jüngsten Ereignisse am Bosphorus in der ausländischen Presse kundgibt.

Die deutschen Blätter gewinnen in der Mehrzahl dem Ereignisse eine beruhigende Seite ab. Die Bölnische Zeitung ist voll von gerechter Genugthuung darüber, daß auch in der Türkei der Krug so lange zum Wasser geht, bis er bricht. „Auf die in ununterbrochener Reihe sich ablösenden Ministerwechsel“, sagt sie, „ist endlich auch ein Thronwechsel erfolgt. Der habgütliche Verschwender Abdul Aziz hat dieses sein Los reichlich verdient, und daß es ihm auf dem einstimmigen Wunsch der Bevölkerung widerfahren sei, wie die amtliche Anzeige der Pforte betont, ist gewiß sehr glaubwürdig. Auf Sultan Murad ruht also heute die schwere Last, die zu tragen Abdul Aziz sich gänzlich unfähig erwiesen hat.“

Die National-Zeitung, welche die Möglichkeiten der Zukunft ausspinnt, kann gleichwol der Reformpartei, welche den Thronwechsel herbeiführte, ihre Achtung nicht vorenthalten.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung ist überzeugt, daß das „großartige Tages- und Weltereignis“ in allen Kreisen, welche auf die Aufrechterhaltung der Integrität des türkischen Reiches ihre Friedenshoffnungen bauen, mit aufrichtiger Freude begrüßt werden und nur dort Enttäuschung und Verstimmlung hervorrufen wird, wo die Erbschaft des „kranken Mannes“ lüsterne Hoffnungen weckt. „Im Reime“, meint sie, „lag die auf die friedlichste und unblutigste Weise vollzogene Thronerhebung des Sultans Abdul Aziz schon in der merkwürdigen Reformbewegung, zu deren Trägern sich die Ulema und Sostas, die Repräsentanten der Religion und der gelehrten Bildung, mit einem Worte die angesehensten Gesellschaftsklassen des osmanischen Reiches gemacht hatten. Dieser Reformanlauf wäre unmöglich gewesen und nach den Traditionen der alten türkischen Staatsweise wahrscheinlich schon bei seinen ersten schüchternen Regungen mit blutiger Energie unterdrückt

des obersten Forst- und Jagdherrn erhob und die im Gartenpavillon postierte Militär-Musikbande die Volkshymne intonierte, da kam das tiefe dynastische Gefühl des österreichischen Forstmannstandes in stürmischer Begeisterung zum Ausbruch, — nur allmählig legten sich die Wogen, um beim (slovenischen) Trinkspruche des Forstmeisters Dimiz auf die Länder Krain-Küstenland, dem (italienischen) Grusse an die Stadt Görz des Finanzrathes Baron Czernig, dem Hoch auf den anwesenden Abgesandten der Regierung Baron Rechbach und dieses letztern herzlichsten Begrüßung des Forstvereines und seines Obmanns — erneut wieder emporzuschlagen.

Es war 6 Uhr, als die Gäste sich erhoben, um neue Kräfte für den Abend zu sammeln, an dem Terpsichore ihre reizenden Kränze durch das Tannenreis des Festsaales wand.

Der 26. und 27. Mai waren dem ritterlichen Schützenport, dann den fachlich interessanten Ausflügen in den panovizer Reichsforst und die Görzer Central-Saatschule gewidmet. Der Abend des letztern Tages, wol manchmal schon vom „Trara“ zur Heimfahrt unterbrochen, umschlang die Gäste abermals mit einem reizenden Kranz von Damen, und wieder ward der Mufe des Tanges mit echt forstmännischer Ausdauer gehuldigt.

Wir schließen unsere Mittheilungen mit der Nachricht, daß die 1877er Wanderversammlung in Belgrad stattfindet und somit Krain, die erste Heimat des jungen Vereines, dann wieder in ihre Rechte tritt.

worden, hätte er nicht in dem allgemeinen, die höchsten und tiefsten Schichten der türkischen Bevölkerung durchdringenden Unbehagen über die Miswirtschaft und Regierungs-Unfähigkeit des Sultans seinen unbefiegbaren Rückhalt gefunden."

Grämlich, wie immer, ist die Bosphorische Zeitung.

Eine gewisse Beachtung verdient die Auslassung des Schwäbischen Merkur, weil derselbe genaue Fühlung mit den leitenden berliner Kreisen hat. Er zweifelt nicht daran, daß der Thronwechsel der allgemeinen Zustimmung sich erfreut und daß der Beifall der offiziellen Depesche: „Auf allgemeinen Wunsch der Bevölkerung" diesmal wörtlich zu nehmen ist. Jetzt erst wird sich zeigen, ob noch und wie viel Lebenskraft im Reiche des Korans vorhanden ist. Jedenfalls hat die launische Wirthschaft ein Ende, die bisher im Serail herrschte.

Auf die französische Presse war der Eindruck von Aziz' Sturz ein verschieden gearteter. „Die Folgen, welche diese Begebenheiten für die europäische Lage und die Politik der verschiedenen Mächte haben werden," sagt der jetzt von Natur sehr pessimistisch gestimmte Français, „lassen sich noch nicht übersehen; aber offenbar hat sich die Krisis dadurch nur verschärft. Von einer Stunde zur anderen muß man sich auf die Nachricht gefaßt machen, daß einer der theilhaftigen Staaten einen entscheidenden Schritt gethan hat. Was wird in drei Monaten aus Europa geworden sein? Darauf vermöchte niemand eine Antwort zu geben." Diese Berzweiflung wird nur von der ultramontanen Presse getheilt, und selbst in diesem Bereich läßt sich eine abweichende Stimme vernehmen. „Der neue Sultan," sagt die Défense Sociale, „hat eine sehr sorgfältige Erziehung empfangen. Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß er die echten Reformen durchführen wird, welche von der Türkei so sehnlichst gewünscht werden. Er ist ein Freund Frankreichs, wie sein Vater Abdul Medschid gewesen ist. Er hat Frankreich im Jahre 1867 besucht und spricht geläufig französisch."

Ähnlich bemerkt die Estafette: „Dieses erfreuliche Ereignis, dessen Folgen für die Fortdauer des europäischen Friedens in jeder Hinsicht bedeutend sind, ist ohne die geringste Rubensörung vor sich gegangen. Der neue Sultan ist ein aufgeklärter, liberaler, mit den Fortschritten der abendländischen Kultur wohl vertrauter Mann. Er schreibt und spricht ein correctes Französisch. Er hat zu allen Zeiten von seinem Oheim und Vorgänger viel zu leiden gehabt; ganz besonders gab sich die Antipathie des letzteren während des Aufenthaltes kund, welchen der Sultan Abdul Aziz im Jahre 1867 in Paris nahm. Der junge Prinz erregte damals allenthalben die wohlwollendste Theilnahme."

Das Journal des Débats schreibt: „Diese Revolution kann auf keinen Fall den Zustand der Türkei zum Schlechten wenden, und vielleicht wird der neue Sultan, der unschuldig ist an den Fehlern und Vergeudungen Abdul Aziz Khans, dieselben theilweise wettmachen können."

Das Organ des französischen Ministers des Aeußern, Duc Decazes, der Moniteur Universel, verhält sich noch abwartend, indem er betont, daß es augenblicklich unmöglich sei, die Folgen des Thronwechsels vorzusehen.

Am ausführlichsten spricht sich der Temps über das Ereignis aus. „Die Türkei," schreibt das genannte Blatt, „hat nun auch ihren 4. September. Dieses Ereignis bietet eine Möglichkeit des Heiles für das otto-

manische Reich dar. Unter der Herrschaft des Abdul Aziz brach die Türkei stückweise zusammen. Fast alle verfügbaren Hilfsquellen wurden durch die Phantasien des Sultans absorbiert. Der Ausgang dieser Revolution wird sehr viel von der Haltung der Sostas und Ulemas abhängen. Diese in Konstantinopel sehr mächtige Körperschaft trat zuerst am 11. Mai auf den Schauplatz, wo sie die Absetzung des Großveziers und Scheich-ul-Islam verlangte. Sie ist es jetzt, welche die Sultane ein- und absetzt, wie vormals die Janitscharen. Sie ist daher für den Augenblick Herrin der Situation. Man muß nun gewärtig sein, daß diese aus muslimännischen Richtern, Priestern und Studenten bestehende Partei, die muslimännische Herrschaft mit Energie vertheidigen wird. Der Koran ist ihr Gesetz, und sie wird keinem anderen folgen. Wenn daher der Einfluß der Sostas eine Reform herbeiführte, wäre es auch nur im muslimännischen Sinne und im Geiste des Korans, so wären die Bevölkerungen minder unglücklich, und das Reich gewänne wieder Kraft."

Der Temps erzählt außerdem nachfolgende interessante Einzelheiten über das hochwichtige Ereignis:

Die chiffrierte Depesche, welche die bedeutsame Kunde der türkischen Botschaft überbrachte, war aus Konstantinopel vom 30. Mai früh um 7 Uhr datiert. Im Laufe des Vormittags begab sich Sadik Pascha zu dem Duc Decazes und theilte ihm eine andere, ihm eben zugegangene Depesche mit, die folgendermaßen begann: „Wir, Abdul Aziz, danken, dem Wunsche der Mehrheit unserer Unterthanen gemäß, zugunsten unseres Neffen, Mehemed Murad Effendi ab" u. s. w. In dieser Depesche wird, dem Vernehmen nach, gemeldet, daß die Sostas zuerst vom Sultan verlangten, er solle sich seines Khalifen-Titels entäußern, der ihn unverwundbar mache und den Scheich-ul-Islam selbst verpflichte, sich vor ihm auf den Boden zu werfen. Erst nachdem Abdul Aziz auf den Khalifen-Titel verzichtet, hätte er auch als Sultan abgedankt. Der neue Sultan scheint geneigt, sich von dem Kriegsminister Hussein Avni Pascha zu trennen, weil dieser für die Erbfolge des Sohnes Abdul Aziz, des Dussuf Effendi, gewonnen gewesen sei. Bekanntlich war der Kriegsminister gegen jedes Zugeständnis an die Christen und verlangte er die Kriegserklärung an Montenegro und Serbien. Seine Entlassung wird also in den diplomatischen Kreisen gerne gesehen werden. Auch sonst wird der Regierungsantritt Mehemed Murads sehr günstig aufgenommen. Der neue Sultan wird von der alt-muslimännischen Partei unterstützt, dabei ist er ein aufgeklärter und dem europäischen Element gewogener Mann. Er spricht correct Französisch, was ihm gestatten wird, mit den fremden Botschaftern in Privat-Audienz direct und ohne Vermittelung von Dragomans zu verkehren. „Dieses große Ereignis vereinfacht in sehr erfreulicher Weise die Situation," äußerte heute ein sehr hochgestellter Diplomat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Juni.

Die bald nach der Katastrophe in Konstantinopel aufgetauchten Gerüchte von einer gewaltsamen Beseitigung des Sultans Abdul Aziz finden ihr offizielles Dementi in nachstehendem, vom türkischen Minister des Aeußern an die Vertreter der Pforte im Auslande gerichteten Telegramme: „Nachdem über das Schicksal des abgesetzten Monarchen böswillige Gerüchte verbreitet sind, beeile ich mich, dieselben in formellster

Weise zu dementieren und Ihnen gleichzeitig den Thronbestand mitzutheilen. Sultan Murad befahl unmittelbar nach seiner Proclamation aus eigener Initiative, daß sein Onkel mit den seiner Person schuldigen Rücksichten und Ehrenbezeugungen umgeben werde, und wies ihm zur Residenz den Pavillon an, welcher zu dem am Bosphorus gelegenen Palais Teheragan gehört. Abdul Aziz richtete an Sultan Murad ein eigenhändiges Schreiben, worin er die Thronbesteigung Murads anerkennt und gleichzeitig erklärt, daß er auf den Thron verzichte und der Ruhe bedürftig, in Zurückgezogenheit zu leben wünsche."

Die Befürchtungen, welche man auf üble Nachwehen des großen Umschwungs in Konstantinopel setzte, bestätigen sich daher nicht. Die finstere orientalische Mortradition hat sich diesmal den gestürzten Sultan nicht zum Opfer ausersuchen. Abdul Aziz wird es von seinem eifersüchtigen Nachfolger vergönnt, sogar in der Nähe der Hauptstadt fernerhin sein otium cum dignitate zu genießen. Dies war auch das Weiseste, was gethan werden konnte. Im Exil in Bagdad oder irgendwo anders in Asien hätte es dem entthronten Khalifen eines schönen Tages beikommen können, die grüne Fahne des Propheten aus der Tasche zu ziehen und damit unter jenen, dem großen Spinnrade der Kultur fern wohnenden Stämmen heillosen Unfug anzurichten. In der Nähe von Byzanz ist Abdul Aziz ungefährlich.

Nach Berichten des „Relet Nepe" aus Belgrad ist der Truppenausmarsch angeblich ohne Aufschub zu erwarten. Ein belgrader Brief im „Pester Lloyd" bestätigt dies und meint, die dortigen Staatsmänner halten den gegenwärtigen Moment für den geeignetsten zum Beginn des Krieges. Der Correspondent kennt nur ein Mittel, dem zuvorzukommen, nemlich den alten Plan Michaels hervorzuholen und Bosnien gegen einen gesallenen Tribut an Serbien zu übertragen. Serbien hätte dann die Pacification durchzuführen. Ristić würde dieses Zugeständnis vom Kriege abstecken. Ob diese Idee jetzt verhandelt werden kann, sei jedoch zu bezweifeln.

Die „Italienischen Nachrichten" melden, daß sich Patriarch Hassun nach dem Vatican begab, um dem Papste die Thronbesteigung Murads mitzutheilen. Letzteres Ereignis wird als ein für die Kirche und die heil. Stuhl günstiges aufgefaßt, und werden die Bischöfe der Türkei wahrscheinlich Instructionen erhalten, Murad zu unterstützen.

In Frankreich macht die Beseitigung der durch den Tod Ricards erledigten lebenslänglichen Senatorenstelle den Parteien viel Kopfzerbrechen. Die Monarchisten wollten wieder einmal den „ewigen Candidaten" Buffet zur Wahl empfehlen, während die Republikaner die Wahl selbstverständlich mit allen Mitteln zu bekämpfen suchten und daher die Candidatur Dufaure's in Aussicht nahmen. Der Conseilpräsident hat jedoch abgelehnt, er es vorzieht, Deputirter der Charente zu bleiben.

Aus Alexandrien liegen sehr ungünstige Berichte über das Schicksal der ägyptischen Armee in Abyssinien vor. Von den 30,000 Mann, die an dem Kriege gegen die Abyssinier theilnahmen, sind, wie es heißt, nur 15,000 zurückgekehrt, und über den Verbleib des Restes cursieren die sonderbarsten Gerüchte. Mehrere tausend derselben sind, wie man glaubt, gefallen, und die übrigen sind wahrscheinlich außerstande, wegen ihrer Wunden nach Egypten zurückzukehren.

Der Uhrmacher von Straßburg.*

Historische Novelle von F. Klink.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Die Entführung.

Der Ritter von Raveshorst stand in jähem Entsetzen an der Mauer gelehnt. Er hatte Wache gehalten bei Isaal Habrechts Kerker, damit er nicht den leisesten Versuch zum Entkommen machen könnte.

Nicht lange nach Mitternacht übermannte ihn die Müdigkeit und er beschloß, sein Lager aufzusuchen. Es war ja auch übertriebene Furcht, denn ein Entkommen aus diesen Mauern war nicht möglich, und dem Gefangenen mochte auch längst die Lust zu einer Flucht vergangen sein.

Es war eine schreckliche Nacht. Vom Himmel gossen Regenströme und durchnäßten ihn bis auf die Haut. Alle Geister der Hölle schienen losgelassen und da — der Ritter schrie laut auf vor Entsetzen. Was war das? An ihm vorbei huschten zwei Gestalten in fliegenden Mänteln auf schwarzen Rossen, lautlos wie zwei Schatten. Er hörte keinen Hufschlag, auch kein Schnauben, denn das Heulen des Sturmes übertönte jedes andere Geräusch.

Der Ritter stand regungslos, lange Zeit nachher. Frost und Grauen durchschüttelten seinen Körper, bis er endlich eiligt Hans Habrehts Behausung, bei dem er allezeit einkehrte, zu erreichen suchte. Aber der Schlaf

floh seinen Augen, und als im Osten der Tag heraufdämmerte, verließ er sein Lager, ohne auch nur eine Minute Ruhe gefunden zu haben.

Am frühen Morgen durchlief die Mähr von Isaal Habrechts Flucht die Stadt. Die Herren vom Rathe schüttelten die Köpfe und durchsuchten zwischen Furcht und Grauen den Kerker. Die Thür war verschlossen, auf der Erde lagen die Bande, womit er gefesselt gewesen, aber nichts deutete an, auf welche Weise er entkommen war.

„Nur der Teufel selbst kann ihn befreit haben," so lautete einstimmig das Urtheil über die räthselhafte Flucht, und Kunz von Hensichen ordnete an, daß ein Priester komme, den Kerker auszuräuchern, dieweil doch etwas vom Teufel daran haften geblieben sein möge. Und also geschah es.

Als aber Hugo von Raveshorst von Isaals Flucht erfuhr, da gedachte er zuerst der Erscheinung, welche er in der letzten Nacht gehabt.

Ein gräßlicher Fluch entschlüpfte seinen Lippen.

„Ich bin überlistet — jene zwei — sie sind's gewesen, derweil ich an einen Teufelsputz glaubte!" knirschte er wuthentbrannt. „Und niemand war's, der ihm half, als Withold von Rüdiger. Mir zum Hohn hat er ihn frei gemacht, denn er haßt mich, wie ich ihn haße. Aber fürwahr, es soll ihm nichts nützen. Ich habe mir noch kein Ziel gesteckt, was ich nicht erreichte, und auch dieser Habrecht wird mir nicht entgehen. Du aber, Withold, magst dich hüten, dies kann gar leicht auch dein Verderben werden, da ich dem Geschlechte der Rüdiger den Untergang geschworen."

Während der Ritter neue Pläne schmiedete, seinen Feind zu verderben, saß Gunda oben in ihrem Stübchen am Fenster und blickte auf die Landstraße hinaus. Es waren nun schon lange Tage verflossen, seit sie Isaal Habrecht nicht gesehen. Sie hatte entseztlich gelitten in dieser Zeit und doch — es war, als wenn ihr Herz in Stein geworden wäre — keine Thräne neigte ihre Wangen und kühlte die brennenden Lider.

Isaal Habrecht war von ihr gegangen und nicht wiedergekehrt. Mit Zittern und Bangen hatte sie Nachricht erwartet — vergebens. Endlich ertrug sie die Angst nicht mehr, sie fragte den Vater.

Und seine Antwort?

„Laß das, Gunda, und nennen wir den Namen des Verräthers nie mehr. Ich wünschte, ich hätte niemals deinen Bitten Gehör gegeben, wir wären jetzt besser daran. Isaal Habrecht ist zum Verräther an unserer Vaterstadt und an dir geworden, und darum geziemt es dir nicht, ferner von ihm zu sprechen."

Ihre weiteren Fragen ließ er unbeantwortet und so blieb Gunda mit ihren Qualen allein. Was war geschehen?

Sie zermartete ihr Gehirn anfangs vergebens, aber plötzlich wurde es hell in ihrem Innern, und sie bleichend gedachte sie des Ritters von Raveshorst. Sie schärfte ihre Gedanken, um in der Vergangenheit nach Anhaltspunkten zu suchen und mit dem Argwohn in ihrer Brust wurde es ihr nicht schwer, zahllose zu finden.

„Er ist verloren!" flüsterte sie mit bebenden Lippen. Und dann war alles todt in ihr. Sie fürchtete nichts mehr — sie hoffte nichts mehr. Isaal Habrechts Schicksal

Tagesneuigkeiten.

Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande am 22. Mai d. J., betreffend die westliche Reichshälfte.

Nordwestländer

(Böhmen, Mähren und Schlesien)

und

Nordostländer

(Galizien und Bukowina.)

In der Zeit vom 1. bis 22. Mai herrschte eine ganz außergewöhnliche Kälte. Die Tagesmittel sowohl als die Maxima und Minima der Temperatur blieben tief unter den normalen. Regen fiel an den meisten Orten in genügender Menge, die Klagen über zu große Nässe sind etwas zahlreicher als die über zu große Trockenheit. Ueber erstere klagte man in Mähren und Schlesien, über letztere im nördlichen Theile Böhmens und in der Bukowina.

Nachfröste mit geringer Intensität stellten sich bei bewölkttem Himmel in den meisten Gegenden wiederholt, in manchen beinahe allmählich ein, ohne durch ihr Eintreten besonders viel zu schaden.

Schädliche Nachtreife bei unbedecktem Himmel traten in manchen Gegenden Böhmens schon am 13. und 15. Mai auf.

Die Nacht vom 19. auf den 20. brachte eine so wol durch die beinahe ausnahmslose Verbreitung als durch die erreichten, mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit sehr bedeutenden Kältegrade merkwürdige Temperatur-Erntedrigung, welche, theils als Frost, theils als Reif auftretend, überall von mehr oder weniger verderblichen Wirkungen begleitet war.

Auch noch in der nächstfolgenden Nacht stellten sich viele Fröste und Reife ein, doch waren diese, allerdings mit Ausnahmen, durchschnittlich von bedeutend geringerer Intensität und Verbreitung.

Von den am 20. früh zwischen 3 bis 4 Uhr beobachteten und gemeldeten Kältegraden sind nachstehende bemerkenswerth: — 7 Gr. C. zu Kniovic in Böhmen (Bezirk Sellau); — 6 Gr. C. zu Amschelberg in Böhmen (Bezirk Sellau), zu Raaden und zu Czernowitz; — 5 Gr. C. zu Kvasic in Mähren (Bezirk Kremsier) und zu Lancut in West-Galizien.

Die meisten Angaben lauten auf — 2 und — 3 Gr. C.

Zu Kvasic bildete sich in großen Gefäßen Eis in der Stärke von nahezu einem Centimeter. Der Boden war an vielen Orten auf mehrere Centimeter Tiefe fest gefroren.

Die Fröste am 19. und 20. waren in nicht wenigen Gegenden Schlesiens und Galiziens von Schneefällen begleitet, und zwar nicht nur auf hohen, sondern auch in mittelhohen Lagen. In Dublanitz (Bezirk Lemberg) schneite es durch vier Stunden ununterbrochen.

Die Wirkungen der letzten starken Fröste lassen sich meistens nicht wol unterscheiden von jenen, welche die vorangegangene anhaltende Kälte bereits ausgeübt hatte.

Durch letztere war vor allem eine allgemeine Stockung der Vegetation eingetreten, so daß die im Berichte nach dem Stande Ende April hervorgehobene, der Jahreszeit vorausgeeilte Entwicklung derselben nicht mehr besteht, sondern in manchen Fällen sogar das Gegentheil eingetreten ist.

Viele Roggen sind schütterer geworden, ein Theil

der Aehren ist ganz oder theilweise erfroren (in Dublanitz ein Fünftel derselben zur Hälfte) und zeigen sich nun auf den Roggenfeldern viele weiße Aehren. Es wurden aus diesem Grunde manche Roggensaat abgemäht, da keine Körnerernte mehr zu hoffen war.

Am meisten litten natürlich Roggen, welche bereits zu blühen angefangen hatten, was z. B. bei Kratau der Fall war.

Indessen ist auch die Zahl der Roggenfelder nicht gering, welche die kalte Zeit, ohne Schaden zu nehmen, überstanden haben.

Weizen ist zum Theile gelb geworden, kann sich jedoch noch erholen, manche noch wenig entwickelte Weizen waren an der Bestockung gehemmt und werden schütter bleiben; die Mehrzahl der Weizen ist aber unbeschädigt geblieben und verspricht eine gute Ernte.

Gerste ist häufig gelb und spitzig geworden.

Zu einem viel geringeren Theile gilt dies auch vom Hafer. Diese beiden Saaten können sich noch ganz gut erholen.

Raps, der größtentheils in der kalten Zeit blühte, hat wenig Schoten angefüllt und auch diese wurden häufig versengt und sind schwarz. Raps litt zwar diesmal nur wenig vom Glanzläufer, dagegen ist er häufig von Maden befallen.

Der Kartoffelanbau ist an vielen Orten, wo in dieser Zeit mehrere Regen gefallen waren, noch nicht beendet, obwohl derselbe Ende April bereits im Zuge war, weil die Kälte das Abtrocknen des Bodens verhinderte. Die bereits gekommenen Kartoffeln wurden durch den starken Frost versengt, von den im Boden liegenden sind viele verfault. Der Schaden bei den Kartoffeln ist zwar nicht unbeträchtlich, doch dürften viele Pflanzungen sich noch erholen, andere durch neue ersetzt werden können und viele sind unbeschädigt geblieben.

Beinahe das Gleiche gilt von den Zuckerrüben.

Zur erwarteten zeitlichen Grünfütter-Mahd ist es in den wenigsten Lagen gekommen. Der Klee hat im allgemeinen seit Ende April wenig zugenommen, auf vielen Feldern an Qualität und verwendbarer Quantität abgenommen, da die Blätter größtentheils vom Reife versengt und braun geworden sind. Wo die Fröste schwächer waren, hat der Klee nichts oder nicht viel gelitten und steht ganz befriedigend.

Die Aussichten bezüglich der Wiesenheu-Ernte haben sich wesentlich verschlechtert, weil die Vegetation überhaupt stockte und namentlich wenig Bodengras sich entwickelte, zum Theile auch vom Froste versengt wurde, mithin die Quantität und Qualität gelitten hat.

Es liegen aber auch Nachrichten über guten Stand der Wiesen vor, z. B. aus Raaden, Neutitschein, Ungarisch-Strau u. a. D.

Die Hülweiden waren in Galizien in vielen Gegenden so naß, daß die Schafe die ganze Zeit über nicht auf die Weide getrieben werden konnten.

Der Hopfen ist in vielen Lagen ganz oder zum Theile erfroren, in anderen ist er im Wachsthum zurückgeblieben.

Am meisten hat das Obst gelitten. Dieses wurde in der Entwicklung derart zurückgehalten, daß, während Birnen und frühe Apfelsorten bereits Ende April in vollster Blüthe standen, die späteren Sorten noch in der Blüthe von dem großen Froste am 20. Mai ereilt und für dieses Jahr entweder ganz oder größtentheils vernichtet wurden; in manchen Lagen aber späte Sorten sogar am 20. Mai noch nicht einmal die Blüten entwickelt hatten, somit auch wenig oder keinen Schaden nahmen.

„Amsonder wird er meiner bedürfen,“ hatte Gunda geantwortet. „Ist man grausam genug, ihm seine Augen zu rauben, so sollen die meinen ihm Führer sein auf seinem ferneren Lebenswege.“

Voll Bornes eilte der Ritter zu Hans Häberlein. „Fürwahr, Hans Häberlein, Ihr sollt mich nicht ferner zum Narren haben!“ rief er grimmig aus. „Ihr seid mir ein gar jämmerlicher Hausherr, daß man es wagt, Euch so zu trosten. Binnen drei Tagen müßt Ihr mir Gunda entgegenbringen, oder ich werde mir mit Gewalt nehmen, was mir zukommt.“

Statt Hans Häberlein zu erschrecken, athmete dieser bei den Worten des Ritters sichlich auf.

„Thut das, Ritter“, sagte er. „Ich denke, mit Gewalt werdet Ihr weiter kommen, denn ich will's nicht übernehmen, Euch in drei Tagen die Widerspenstige entgegenzuführen, nur versprecht mir, sein behutsam mit ihr umzugehen.“

„Daran soll's nicht fehlen“, versetzte der Ritter mit rohem Aufsehen. „Laßt mich nur machen, und was geschieht, Euch nicht kümmern; in ein paar Wochen gedente ich Euch Euer Tochterlein als eine ehrbare und gehorsame Hausfrau wieder zuzuführen.“

„Thut, was Ihr wollt“, sagte Hans Häberlein, dem jetzt ein schnelles Ende wünschenswerth erschien. „Aber heißt Euch — ich stehe für nichts ein. Wer weiß, ob nicht gar ein heimliches Einverständnis zwischen diesem Burschen und Gunda besteht. Warum zeigt sie sich sonst so ruhig und fest?“

In den Augen des Ritters bligte es finster auf. Dann trennten sich beide ohne ein weiteres Wort.

(Fortsetzung folgt.)

In Raaden wurde (mittelfst der Soupe) beobachtet, daß von zehn Blüten je eine durch Blätter geschützte gerettet wurde. In vielen Gegenden war schon vor dem 20. die Blüte abgefallen, ohne Frucht anzusehen. Auch von den bereits angelegten Früchten sind viele abgefallen. Ferner zeigt sich nun, daß viele Bäume wol hauptsächlich durch den strengen Winter krank geworden sind.

Diesen vielen und schweren Schäden an Obst steht der eine, aber sehr beachtenswerthe Vortheil gegenüber, daß die Maikäfer, welche doch ihr Flugjahr hatten, größtentheils vernichtet wurden, ohne erheblich geschadet zu haben.

Wein hatte die kleineren Fröste ziemlich gut überstanden, durch den am 20. aber wurde die heurige Weinernte größtentheils zugrunde gerichtet.

(Schluß folgt.)

— (Palacky's Leichenbegängnis.) Aus Prag, 31. Mai, 11 Uhr vormittags, wobei die „N. fr. Pr.“: Soeben setzt sich der imposante Leichenzug Palacky's in Bewegung. Derselbe hat fast durchwegs ein nationales Gepräge. Die Einsegnung vollzog der Superintendent Molnar. Er pries in seiner Rede die Verdienste Palacky's um die Slavenwelt. Gegen 400 Kränze wurden dem Sarge vorausgetragen, den Sarg umgab ein vielfaches Spalier. Sämmtliche Kirchenglocken wurden geläutet, die Gassen waren in den Straßen angezündet. Den Zug eröffneten Bänder, dann folgten Vereine mit verhängtem Banner, Musikkapellen, welche Trauermärsche executierten. Von auswärts waren 700 Deputationen erschienen. Der gesammte Feudaladel, mehrere mährische Abgeordnete mit Dr. Prajzl an der Spitze und der katholische Klerus theilhaftigten sich an dem Zuge.

— Die Milchschwefer des Kronprinzen.) Man schreibt dem „Freundenblatt“ aus Jglau vom 31. Mai: „Die Frau des Gemeinderathes von Biese (nächst Jglau), Maria Rehor, gewesene Amme unseres Kronprinzen, verheiratete gestern ihre Tochter, die Milchschwefer des Kronprinzen, mit einem Bauernsohn aus Hochludniz. Am Mittwoch (den 24. Mai) wurden Mutter und Tochter vom Generalmajor v. Latour telegraphisch nach Wien berufen und am Donnerstag von Sr. k. Hoheit Herrn Erzherzog Kronprinzen Rudolf in Audienz empfangen. Se. kaiserliche Hoheit erkundigte sich eingehend um alle Familienangelegenheiten und übergab sodann eigenhändig seiner Milchschwefer eine goldene Halskette mit einem von Edelsteinen besetzten Kreuze mit dem Wunsche, daß sie den Schmuck am Hochzeitstage tragen möge. Die Mutter bekam einen namhaften Geldebetrag zur Heiratsausstattung.“

— (Ein Sieg Oesterreichs.) Oesterreichs Vollblutjucht feierte am 1. d. M. seinen größten Triumph, denn eines seiner Producte gewann das bedeutendste Rennen der Welt — das englische Derby. Seit 97 Jahren bestehend, wurde es bis jetzt nur einmal von einem ausländischen Pferde, und zwar von Graf Lagrange's „Gladiateur“ im Jahre 1865, siegreich bestritten und am 1. d. M. das zweitemal von einem Oesterreichischen Pferde in einem Felde von 15 Concurrenten mit drei Längen gewonnen. Der glückliche Sieger ist ein Nachkomme unseres berühmten „Buccaneer“ und der „Mineral“, Eigenthum des Herrn Kristof Baltazzi in Wien, welcher außer dem großen Preis, den Einlagen und Rengeldern noch beiläufig das bescheidene Stämmchen von einer Million Gulden in Weiten gewonnen haben dürfte. Infolge des großen Sieges waren gestern die Räume des Jockey-Clubs festlich beleuchtet, alle Fenster auf die Straße strahlten im hellsten Lichte und executierte eine Militärmusik, die man auf die bedeutungsvolle Nachricht hin schnell requirirte, heitere Weisen bis spät in die Nacht.

— (Bismarck als Anwalt.) Berliner Blätter erzählen: Vor einigen Tagen versuchte eine Frau, welche vor den Schranken der zweiten Commission des Stadtgerichtes als Beklagte erschienen war, ihrem Prozeß, den sie zu verlieren fürchtete, dadurch eine günstige Wendung zu geben, daß sie dem Richter zurief: „Wenn ich meinen Prozeß verliere, werde ich mich an Bismarck wenden, der wird mir zu meinem Recht verhelfen; denn bei ihm habe ich sieben Jahre als Köchin in Dienst gestanden.“

— (Die Weltausstellung zu Philadelphia.) Aus Philadelphia, 26. Mai, wird berichtet: Die Zahl der Besucher der Weltausstellung gegen Eintrittsgeld beträgt durchschnittlich 20,000 täglich. Während der ersten dreizehn Tage zahlten 238,734 Personen Eintrittsgeld. Bei der wiener Weltausstellung betrug die Zahl der zahlenden Besucher in dem Zeitraum vom 5. bis 19. Mai, excl. der Sonntage, nur 72,729.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

IV. Der Obmann der ersten Section, Rammerrath Treun, trägt vor den Bericht, betreffend die Einführung einer einheitlichen Garnnummerierung.

Das hohe k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 18. Februar 1876, Z. 40,321 ex 1875, folgende Resolutionen mitgetheilt, welche der im Oktober 1875 in Turin tagende dritte internationale Congress für Einführung einer einheitlichen Garnnummerierung aus den bisher gefaßten Beschlüssen zusammengefaßt hat:

1. Die internationale Nummerierung der Gespinnste beruht auf dem metrischen System.

2. Die Nummer eines Gespinnstes wird bestimmt durch die Anzahl von Metern desselben, welche in einem Gramm enthalten sind, mit Ausnahme der Abänderung für rohe und filierte Seide, wie solche in den Artikeln 5 und 6 ausgesprochen wird.

sal war besiegelt, er mußte untergehen, von einem solchen Feinde, wie der Ritter von Radeshorst, verfolgt, und Gunda wünschte nichts mehr, als zu sterben. Aber kein Zweifel an seiner Treue und seinem Edelsinn tauchte in ihr auf, was man von ihm sagte, war eitel Lug und Trug.

Thänen fand Gunda nicht, so sehr ihr Herz sich auch nach einer solchen Erleichterung sehnte, nur ein einzigmal waren die klaren Tropfen ihr in das Auge getreten, als der Ritter zu ihr gekommen war, sie von der Unwürdigkeit und Verworfenheit Isaak Häberleins zu überzeugen — das waren aber Thänen des edelsten Bornes und der Entrüstung gewesen.

Die treue Anna theilte ihr endlich alles mit, was über den Verschwundenen gemeldet wurde, sie hatte geforscht nach allem, aber sie vermochte dennoch nicht, die Herrin so schwer zu betrüben und ihr zu sagen, welche Strafe die Herren vom Rathe dem Unglücklichen zugebach.

Ein Seufzer der Erleichterung war Gunda's Lippen entschlüpft, als sie von Isaaks Entweichen gehört, aber für sie war darin kein Trost und keine Hoffnung, Isak war fort und auf Nimmerwiederkehr.

Mit Entschiedenheit aber trat sie dem Vater entgegen, als dieser von ihr forderte, ihrer thörichten Liebe zu entsagen und einem andern Bewerber ihre Hand zu reichen. Vergebens waren seine Bitten, seine Vorstellungen, ja selbst seine Drohungen — sie blieb unerschütterlich, und mit Grimm und Wuth erkannte der Ritter von Radeshorst, daß Gunda niemals freiwillig seine Gemalin werden würde, sagte er ihr doch sogar, daß Isak Häberlein, sobald man ihn einfangen möchte, ein Blinder sei.

3. Die Länge des Strähnes wird für alle Gespinnste auf 1000 Meter mit decimalen Unterabtheilungen festgesetzt.

4. Jedes System der Haspelung ist gesetzlich zulässig, sofern es 1000 Meter des Fadens auf den Strähn ergibt.

5. Die Nummer jedes gewirnten, gebleichten oder gefärbten Gespinnstes wird vorbehaltlich entgegengegesetzter Abmachung durch die Zahl von Metern ausgedrückt, welche in einem Gramm enthalten sind.

6. Die Nummer der rohen und filierten Seide wird ausgedrückt durch die Anzahl Gramme, welche eine Länge von 10,000 Meter wiegt.

7. Die Proben werden genommen auf Grundlage einer Längeneinheit von 500 Metern und einer Gewichtseinheit von 50 Milligrammen ($\frac{1}{2}$ Decigramm).

8. Die gesetzliche Grundlage der Nummerierung der Gespinnste ist die Conditionierung, welche obchon facultativ, immer verlangt werden kann. Die Conditionierung wird vorgenommen bei absoluter Trocknung ohne die Natur des Fadens zu verändern, indem dann dem trockenen Gewichte ein bestimmter Zuschlag beigelegt wird.

Die Nummerierung wird nach einer exacten Methode vorgenommen.

Das hohe Handelsministerium erblickt in Würdigung der fachmännischen Bedeutung der Congress-Beschlüsse und der Thatsache, daß Garne einen Artikel des Welt Handels bilden, in der einheitlichen Garnnummerierung ein Förderungsmittel des internationalen Verkehrs und der heimischen Industrie und ist gewillt, jede auf Vereinfachung des Garnnummerierungswesens abzielende Maßnahme zu begünstigen.

(Fortsetzung folgt.)

(Sängerschaft nach Villach.) Reichgeschmückt durch Blumen- und Fahnenpenden, ausgezeichnet durch die Beweise schmeichelhaftester und großartiger Gastfreundschaft, sowie bereichert durch die Erinnerung an zwei in hohem Grade genüßreich verlebte Festtage, lebten unsere Sängerkinnen und Sänger und mit ihnen die vielen nach Villach gezogenen beiträgenden Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft heute halb 3 Uhr früh von dort zurück. Es war ein Ehren- und Freudenfest der philharmonischen Gesellschaft im glänzendsten Sinne des Wortes, von durchwegs so harmonisch-gelungenem, den Stempel herzlichster Aufrichtigkeit in sich tragendem Belustigung, daß wir uns zur Stunde — noch unter dem vollen Eindruck des Gebotenen stehend — außer Stande fühlen, in eine auch nur theilweise detaillierte Schilderung einzugehen. Indem wir uns daher vorbehalten, letzteres im Laufe der nächsten Tage eingehender nachzuholen, wollen wir für heute bloß noch mittheilen, daß der Empfang und die Aufnahme seitens der gesamten Bevölkerung Villachs in Bezug auf Liebenswürdigkeit und wohlthunende Herzlichkeit des Entgegenkommens ein alle gehegten Erwartungen weit aus überbietender waren, und daß desgleichen auch die gefälligen Leistungen der philharmonischen Gesellschaft sowohl in dem Concerte und der Liedertafel des ersten, wie in den zahlreichen Gelegenheiten des zweiten Tages unter Reddies Leitung ausnahmslos in exactester Weise vor sich gingen und derselben zahllose, ununterbrochene Beweise der ehrenvollsten Anerkennung eintrugen, so daß — wir hoffen es — beide Theile auf den Verlauf des schönen Festes mit ungetheilter Befriedigung blicken werden.

(Deutscher und österreichischer Alpenverein, Section Krain.) Der erste Ausflug der Section auf den Jodogberg war von herrlichem Wetter begünstigt, die Rundschau von der Spitze des Berges eine außerordentlich lohnende. Es beteiligten sich sechs Personen an der Partie. Der Aufstieg von Krainburg nahm zwei, der Abstieg nach Bischofshof drei Stunden in Anspruch. Der Sectionsausflug beabsichtigt, jeden Sonn- und Feiertag Ausflüge zu arrangieren, welche immer zwei Tage vorher mit Angabe der Distanzen, der Abfahrtszeit und des Versammlungsortes bekanntgegeben werden.

(Die adelsberger Grotte) wurde gestern von beiläufig 6000 Personen besucht; nahezu sämtliche Länder Europas fanden dort ihre Vertretung.

(Ein gefährlicher Italiener) machte Sonntag nachmittags den Bahnhof in Bischofshof unsicher. Derselbe verwundete zwei Reisende, welche ihre im Kloster zu Laß befindlichen Töchter besucht hatten und wieder nach Hause fahren wollten,

als sie sich bei ihm, der sich auch, um abzureisen, am Bahnhof befand, erkundigten, wo man telegraphieren könne, mit einem langen Küchenmesser, indem er dem einen damit einen Stich in den Bauch und dem anderen in den Oberschenkel gab. Die Aufregung unter den zahlreichen, auf die Ankunft des Nachmittags-Postzuges harrenden Passagiere war eine erklärliche und legte sich erst, als der blutdürstige Italiener durch Bahnbefehlshalter festgenommen und durch interimistische Internierung in einem Bahnhofsgelände unschädlich gemacht worden; die beiden Verwundeten, deren Wunden nicht lebensgefährlich zu sein schienen, wurden nothdürftig verbunden und fuhrten mit dem Postzuge nach Laibach. Hier wurden sie am Bahnhofe einvernommen und verbunden.

(Brandlegung.) Der in Deutschdorf, im gottschauer Bezirke, als Hirt bedienstete Josef Znidarski aus Prigoric, im Bezirke Großglafitz, übernachtete am 28. v. M. bei dem Wirth Michael Kuhn in Deutschdorf, Haus-Nr. 17. Am Morgen des darauffolgenden Tages, kurz nachdem sich Znidarski vom Feuboden entfernt hatte, geriet das Haus selbst in Brand. Glücklichweise wurde das Feuer vom Besitzer noch rechtzeitig bemerkt und konnte alsbald gelöscht werden, so daß im ganzen bloß eine Quantität von circa 50 Kilogramm Heu verbrannte. Da der Verdacht der Brandlegung sich sofort auf den inzwischen nach Bilschdorf geflüchteten Znidarski lenkte, so wurde derselbe verfolgt und vom Grundbesitzer Josef Kozar aus Deutschdorf auch wirklich eingeholt und sodann dem nächsten Gendarmerieposten übergeben, der unverzüglich dessen Entlieferung an das k. k. Bezirksgericht in Reifnitz vornahm.

(Verichtigung.) In der Notiz „Ein wohlthätiger Priester“ in unserer Nummer 127 vom letzten Samstag ist die Mittheilung, daß den Armen Laibachs 1500 fl. vermacht worden, dahin richtig zu stellen, daß 50 fl. unmittelbar nach der Leichenfeier an die Armen zu vertheilen waren und außerdem den Armen der St. Peterskirche 100 fl. vermacht worden sind.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Originallose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftes Betheiligung vorzusehen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Lose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Durch ihre Pünktlichkeit und Reclität bekannt, wird die Firma Valentin & Co. in Hamburg jedermann besonders und angelegentlich empfohlen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Konstantinopel, 5. Juni. Abdul Aziz entlebte sich am 4. Juni früh in einem Anfall von Wahnsinn. Ein von neunzehn Aerzten unterzeichnetes Protokoll constatirt den Tod als Resultat eines Selbstmordes und die Folge von Verblutung, die durch Verletzung der Blutgefäße an den Armgelenken mittelst einer Scheere eintrat. — Die Leichenfeier fand unter großem Pompe und der Theilnahme aller Minister statt. — Kaiser Pascha, Gouverneur von Salonichi zur Zeit, als die Consuln ermordet wurden, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. — Die Pforte notificierte den Völkern officiell die Thronbesteigung Murads, dessen Anerkennung verlangt.

Mostar, 4. Juni. (Aus türkischer Quelle.) Gestern abends wurde ein von drei Insurgentenbänden gegen Vilek gerichteter Angriff von der Garnison und den Einwohnern siegreich zurückgewiesen.

Lemberg, 3. Juni. Gestern nachts verhaftete die Stadtpolizei in Brody zwei aus Rußland angekommene Individuen österreichischer Nationalität, bei welchen vierundachtzig falsche Zehngulden-Noten sammt Platte vorgefunden wurden. Viele Falsificate sollen bei einem Mitheifer in Rußland verborgen sein.

Lottoziehung vom 3. Juni.

Triest: 81 17 73 47 59.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 3. Juni.

Papier = Rente 64.75. — Silber = Rente 68.20. — 1860er Staats-Anlehen 106.50. — Bank-Aktien 804. — Credit-Aktien 134.10. — London 121.75. — Silber 103.20. — R. t. Münze-Derlaten 5.76. — Napoleonsd'or 9.68 1/2. — 100 Reichsmark 59.70.

Wien, 3. Juni. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 134. —, 1860er Lose 106.50, 1864er Lose 127.25, österreichische Rente in Papier 64.70, Staatsbahn 255.50, Nordbahn 180.50, 20-Frankenstücke 9.69 1/2, ungarische Creditactien 113.25, österreichische Francoebant 13.50, österreichische Anglobank 64. —, Lombarden 78.25, Unionbank 56.75, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 321. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 19. —, Communal-Anlehen 96.50, Egyptische 78. —. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

1864er Prämienheine. Bei der am 1. d. vorgenommenen Verlosung dieses Prämienanlehens wurden 15 Serien gezogen, und zwar: Nr. 168 257 312 579 1074 1185 1549 1623 2285 2589 2603 2793 3471 und Nr. 3978. Aus diesen 15 Serien wurden 50 Gewinn-Nummern mit den bezeichneten Gewinnsummen gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 312 Nr. 27, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2589 Nr. 16, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 2285 Nr. 80 und der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 1623 Nr. 29; endlich gewonnen je 5000 fl. S. 2793 Nr. 3 und S. 3978 Nr. 71; je 2000 fl. S. 168 Nr. 94, S. 2793 Nr. 29 und S. 3471 Nr. 39; je 1000 fl. S. 1074 Nr. 8 und S. 1208 Nr. 23, S. 1549 Nr. 35, S. 3471 Nr. 54 und S. 3978 Nr. 72 und Nr. 95; je 500 fl. S. 168 Nr. 2, S. 66 und Nr. 88, S. 257 Nr. 59, S. 312 Nr. 78, S. 1074 Nr. 36, S. 1185 Nr. 69, S. 1208 Nr. 64 und Nr. 1074 S. 1549 Nr. 37 und Nr. 62, S. 1623 Nr. 90, S. 2603 Nr. 3 und S. 3978 Nr. 57, und endlich gewonnen je 400 fl. S. 168 Nr. 50, S. 257 Nr. 23, S. 312 Nr. 7 und Nr. 41, S. 1074 Nr. 32, S. 1185 Nr. 1, 16, 82 und Nr. 86, S. 1208 Nr. 19, S. 1549 Nr. 12, S. 1623 Nr. 40, S. 2285 Nr. 19, 35 und Nr. 91, S. 2603 Nr. 78, S. 2793 Nr. 69 und Nr. 70 und endlich S. 3471 Nr. 58 und Nr. 78. Auf alle übrigen in den oben angeführten verlosenen 15 Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 1450 Gewinn-Nummern der Prämienheine fällt der geringste Gewinn von je 195 fl. in 8. W.

Triester Lose. Bei der am 1. d. vorgenommenen Verlosung des Lotterien-Anlehens der Landeskapitalstadt Triest fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Nr. 9086; je 1000 fl. gewonnen Nr. 3193, 10734, 14166 und 23944.

Laibach, 3. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	9. —	10.28	Butter pr. Kilogr.	—	85
Korn „	6.40	6.47	Eier pr. Stück	—	13
Gerste „	4.80	4.75	Milch pr. Liter	—	48
Hafer „	3.80	3.82	Rindfleisch pr. Kgr.	—	42
Halbfench „	—	7.20	Kalbsteisch „	—	64
Heiden „	6. —	6. 5	Schweinefleisch „	—	29
Hirse „	4.80	4.95	Schäpffleisch „	—	30
Kultur „	6. —	6.20	Hühner pr. Stück	—	18
Erbsen 100 Kilogr.	4.30	—	Tauben „	—	3.85
Linfen Hektoliter	12. —	—	Heu pr. 100 Kilogr.	—	3.50
Erbsen „	10. —	—	Stroh „	—	—
Wicken „	8. —	—	Holz, hart., pr. vier	—	—
Rindschmalz Kgr.	96. —	—	„ weiches „	—	—
Schweinefleisch „	85. —	—	Hühner, roth., 100 Lit.	—	—
Speck, frisch „	70. —	—	„ weißer, „	—	—
„ geräuchert „	75. —	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reduciert	Temperatur nach Celsius	Wind	Wetter	Wasser
7 U. Mg.	735.63	+12.8	Windstill	Nebel	0.0
3. „	733.44	+23.4	SW. schwach	heiter	0.1
9 „	734.99	+16.4	SD. schwach	heiter	0.1
7 U. Mg.	736.27	+15.2	Windstill	heiter	0.1
4. „	735.63	+25.1	SD. schwach	heiter	0.1
9 „	737.02	+18.6	SD. schwach	heiter	0.1
7 U. Mg.	738.82	+18.1	Windstill	heiter	0.0
5. „	737.68	+26.7	SD. schwach	heiter	0.0
9 „	739.94	+19.0	Windstill	heiter	0.0

Den 3. morgens Nebel, dann heiter, Hize im Zunehmen. Abendroth, tagüber etwas windig, mondheile Nacht. Den 4. intensives Morgenroth, tagüber heiter, abends Mondhof. Den 5. dauernd heiß, heiter, Abendroth, Schäfchenwolken. Das Tagesmittel der Wärme am 3. d. +17.5°, am 4. d. +19.9° und am 5. d. 21.3°, beziehungsweise gleich 2.0° und 3.5° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Börsenbericht.

Wien, 2. Juni. Der Verkehr erstreckte sich nur auf eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Papieren und war auch in diesen wenig belebt, was vorwiegend in der schlechteren Disposition der pariser Börse die Begründung fand.

	Geld	Ware
Wien (Febr.) Rente	65. —	65.15
„ (März) „	65. —	65.15
„ (April) „	68.10	68.20
„ (Mai) „	68.10	68.20
Lose, 1839	236. —	238. —
„ 1854	106.50	106.75
„ 1860	106.25	106.50
„ 1860 zu 100 fl.	116.25	115.75
„ 1864	128. —	128.50
Domänen-Pfandbriefe	138.75	139.25
Prämienanlehen der Stadt Wien	96. —	96.50
„ (Febr.)	100. —	—
„ (März)	86. —	86.50
„ (April)	73.75	74.50
„ (Mai)	74.50	75. —
Donau-Regulierungs-Lose	102. —	103. —
Ung. Eisenbahn-Anl.	93. —	93.50
Ung. Prämien-Anl.	68. —	68.25
Wiener Communal-Anlehen	91. —	91.25

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	63.80	64. —
Bankverein	57. —	58. —
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Creditanstalt	131.90	132.10
Creditanstalt, ungar.	111.75	112. —
Depositenbank	—	—
Ecompteanstalt	635. —	645. —
Franco-Bank	14.50	15. —
Handelsbank	54.50	55. —
Nationalbank	807. —	809. —
Deferr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	56.25	56.50
Verkehrsbank	82. —	82.50

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsbild-Bahn	100. —	100.40
Karl-Ludwig-Bahn	189. —	189.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	336. —	338. —
Elisabeth-Bahn	189.50	140. —
Elisabeth-Bahn (Einz.-Bndweiser)	—	—
„ (Strecke)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	1815. —	1817. —
Franz-Joseph-Bahn	127. —	128. —
Lomb.-Venez.-Bahn	120. —	120.50
Lloyd-Gesellsch.	318. —	320. —
Deferr. Nordwestbahn	126.50	127. —

	Geld	Ware
Rudolfs-Bahn	106.50	107. —
Staatsbahn	251.50	252. —
Südbahn	75.75	76. —
Theiß-Bahn	190. —	191. —
Ungarische Nordostbahn	97. —	98. —
Ungarische Ostbahn	31.50	32.50
Tramway-Gesellsch.	105.50	106. —

Baugesellschaften.

Allg. österr. Baugesellschaft	—	—
Wiener Baugesellschaft	—	—

Pfandbriefe.

Allg. österr. Bodencredit	103.50	104. —
„ in 33 Jahren	88. —	88.25
Nationalbank d. B.	97.20	97.40
Ung. Bodencredit	85. —	85.25

Prioritäten.

Elisabeth-B. 1. Em.	87. —	87.50
Ferd.-Nordb.-B.	103.80	104.20
Franz-Joseph-B.	89.75	90. —
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	97.25	97.50
O. österr. Nordwest-B.	84.50	85. —

	Geld	Ware
Siebenbürgen	151.75	152.25
Staatsbahn	108. —	108.50
Südbahn A 5%	87. —	87.50
„ 5%	—	—
Südbahn, Bonds	67.75	68. —
Ung. Ostbahn	—	—

Privatloose.

Credit-L.	155.75	156.25
Rudolfs-L.	13.50	14. —

Wechsel.

Augsburg	59.20	59.30
Frankfurt	59.20	59.30
Hamburg	121.70	122.10
London	48.10	48.20
Paris	—	—

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 77 1/2 kr.	5 fl. 78 1/2 kr.
Napoleonsd'or	9 „ 68 1/2 „	9 „ 69 1/2 „
Preuß. Kassenscheine	59 „ 70 „	59 „ 80 „
Silber	103 „ 25 „	103 „ 50 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationsprivatunternehmung: Geld 95. —, Ware 96. —.